

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 178 (2012)

Heft: 8

Artikel: Kontinuierliche Ambiguität in der Nuklearwaffenpolitik der NATO

Autor: Tanner, Fred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kontinuierliche Ambiguität in der Nuklearwaffenpolitik der NATO

Am NATO-Gipfel, der Ende Mai in Chicago stattgefunden hat, standen mehrere zentrale Fragen bezüglich der Sicherheit der Allianz zur Debatte. In einem diskreten Rahmen hat die NATO auch das Thema der nuklearen Abschreckung und damit die sensible Frage der Taktischen Nuklearwaffen (TNW) in Europa angesprochen. Doch anstatt die Gelegenheit zu nutzen, sich der obsoleten Atomwaffen auf europäischem Boden zu entledigen, wurde die zweideutige Position der NATO ein weiteres Mal in Stein gemeisselt.

Fred Tanner

Während des Kalten Krieges stationierten die USA tausende von Nuklearwaffen in Europa. Auch heute befinden sich noch über 200 amerikanische TNW in Deutschland, Belgien, den Niederlanden, der Türkei und Italien. Auch Russland verfügt über mehr als 2000 substrategische Nuklearwaffen auf dem europäischen Kontinent. Doch die Stationierung von taktischen Nuklearwaffen in Europa gilt heute als strategisch überholt. Diese Waffen sind hauptsächlich von symbolischem und politischem Wert; dies da sie aufgrund rasanter Entwicklungen im Bereich von konventionellen Waffen weder von grossem militärischen Nutzen noch zu Abschreckung nötig sind. Hinzu kommt, dass taktische Nuklearwaffen durch ihre fortdauernde Präsenz eine Gefahr für den europäischen Kontinent und seine Bevölkerung darstellen. Unabhängig von den Sicherheitsvorkehrungen bleibt das für Atomwaffen allgemeingültige Restrisiko für Unfälle und mögliche Entwendung durch terroristische Gruppen bestehen.

Aus diesen Gründen wäre es wünschenswert gewesen, wenn die NATO-Staaten den Gipfel in Chicago genutzt hätten, um eine Strategie für ein Europa ohne Atomwaffen zu entwickeln. Ermutigt durch Präsident Obamas Unterstützung der Initiative «Global Zero», die eine nuklearwaffenfreie Welt anstrebt, haben einige europäische Alliierte bereits entsprechende Massnahmen in ihren eigenen Staaten getroffen. Diese Initiativen stehen jedoch im Widerspruch zu der Maxime, dass die NATO selbst eine nukleare Allianz bleiben soll, solange weltweit noch solche Waffen existieren. In Chicago haben sich die Mitgliedstaaten durch die Annahme des «Deterren-



Fred Tanner

PhD und Mastertitel von der Fletcher School of Law and Diplomacy der Tufts Universität, Bachelorstitel vom Graduate Institute for International and Development Studies in Genf

Direktor des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik (GCSP)

ce and Defence Posture Review» (DDPR) entschieden, die europäische Sicherheit auch bis auf Weiteres auf eine «adäquate Mischung» von konventioneller und nuklearer Waffen zu stützen, und somit die Allianz-interne Ambiguität beibehalten.

Russland und die europäische Sicherheitsarchitektur

Diese Einstellung ist auch darauf zurückzuführen, dass gewisse osteuropäische Alliierte Russland auch heute noch immer als Bedrohung wahrnehmen und deshalb auf die Fortführung der nuklearen Abschreckung durch die Vereinigten Staaten bestehen. Dies wird nun auch weiterhin möglich sein, hat das Gipfeltreffen doch

die Sicherheitsgarantien der Verbündeten durch die strategischen nuklearen Kräfte der Allianz bestätigt. Im Gegenzug betrachtet Russland mit Argwohn die Ostexpansion der NATO der letzten zehn Jahre, welche aus russischer Perspektive die Schaffung einer nachhaltigen Sicherheitsstruktur im pan-europäischen Raum behindert.

Die sicherheitspolitische Kooperation zwischen NATO und Russland wird auch durch die Blockierung der Zusammenarbeit in der Raketenabwehr belastet. Während die USA nun ein separates Raketenabwehrsystem anstreben, verlangt Russland rechtsverbindliche Sicherheitsgarantien, dass jenes die russischen Atomstreitkräfte nicht beeinträchtigen wird. Das Scheitern des Projekts für ein gemeinsames Raketenabwehrschilde wird aber auch die Chancen auf einen baldigen Abzug von Nuklearwaffen verringern; im Gegenteil könnte es wieder zu einem neuen Rüstungswettlauf kommen. Russland hat bereits angekündigt, dass es notfalls neue substrategische Raketen an der Grenze zu Polen und den baltischen Staaten stationieren wird.

Auch nach dem Gipfel in Chicago wird Europa in absehbarer Zukunft noch hunderte von Atomwaffen auf seinem Boden beherbergen müssen, obwohl diese militärisch und sicherheitspolitisch überholt sind. Dies ist bedauerlich, da die Beseitigung dieser Waffenkategorie in Europa auch den Abrüstungsprozess in anderen Bereichen und Regionen hätte anspornen können; etwas das gegenwärtig bitter nötig wäre. ■

Dies ist eine gekürzte und aufgebaute Version eines Artikels, der erstmals am 21. Mai 2012 in der «Neuen Zürcher Zeitung» publiziert wurde.